

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Museum • Konzertsaal • Forschungszentrum



Bergbau-Pionier und Schumann-Sammler: Alfred Wiede (1864–1925)

Sonderausstellung

19. Januar bis 23. März 2025

I. Alfred Wiede – eine vielseitige Zwickauer Unternehmerpersönlichkeit

1 Alfred Wiede

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Photographie nach einem Portraitgemälde (um 1910; heute in Privatbesitz). Ab 1889 hatte Alfred Wiede (1864–1925) als Bergdirektor der neugebildeten Gewerkschaft Morgenstern Leitung und Kontrolle der Gewerkschaftsgeschäfte in der Hand. Parallel sammelte er Schumann-Autographen; allein die Zahl der Notenhandschriften zu Werken Schumanns betrug – von den Erben bis in die 1930er Jahre fortgeführt – über 80.

2 Forschungsbeitrag Alfred Wiedes 1901

Leihgabe Ratsschulbibliothek Zwickau

Alfred Wiede, *Die Wasserabdämmung beim Abteufen des Pöhlauer Schachtes der Gewerkschaft Morgenstern in Reinsdorf durch Versteinung der natürlichen Wasseradern*, in: *Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreiche Sachsen* 75: 1901. Mit 1082 m war der Morgensternschacht III zu jener Zeit der tiefste Schacht im deutschen Bergbau; Wiedes Verfahren der Versteinung von Wasseradern mit Zement erwies sich als dauerhaft praktikabel.

3 Programmheft zur Enthüllung des Robert-Schumann-Denkmal 1901

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Bei dem als vorletztem Mitglied im Ausschuss zur Enthüllung des Zwickauer Schumann-Denkmal aufgeführten Kommerzienrat und Kohlenwerkbesitzer Wiede ist unklar, ob es sich um Alfred Wiede, oder seinen Vater Anton handelt. Letzterer war 1887 zum reußischen Kommerzienrat ernannt worden. Bei seinem Tod 1925 war auch Alfred Wiede (bayerischer) Kommerzienrat; wann die Ernennung erfolgte, wurde nicht ermittelt. Während das Sammeln von Schumann-Autographen im Wesentlichen erst ab 1911 einsetzt, erwarb Alfred Wiede ein einzelnes Manuskript, das *Requiem für Mignon*, offenbar bereits bei einer Auktion im Berliner Antiquariat Liepmannssohn am 29. Oktober 1900.

4 Visitenkarte Alfred Wiede

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Mit Textaufdruck „Bergwerksdirektor Alfred Wiede / Grubenvorstand der Gewerkschaft Morgenstern / Reinsdorf“. Alfred Wiede nutzte die Karte am 7.1.1912 für eine Mitteilung an Martin Kreisig.

5 Zwickau, Brückenberg-Schacht II

Leihgabe Privatbesitz

Kolorierte Ansichtskarte aus der Reihe *Städtebilder u. Landschaften a. d. Erzgebirge*, Ser. I. 4. (Zwickau: Förster & Boeries). Ab 1920 wurden auch die Schächte des Zwickauer Brückenberg-Steinkohle-Vereins von der Gewerkschaft Morgenstern unter Leitung von Alfred Wiede übernommen.

6 Sicherheitslampen-Patent No 10188 (1910)

Leihgabe Privatbesitz

(Georg) Alfred Wiede aus Weißenborn ließ sich für den englischen Markt eine neue Form von Sicherheitslampen patentieren, die sowohl mit flüssigem Petroleum als auch mit gasförmigem Acetylen betrieben werden konnten. In Deutschland erhielt Wiede 1909 das Patent Nr. 241662 für Sicherheitslampen, 1910 ein amerikanisches Patent 1,011,543, 1911 das österreichische Patent Nr. 49.917 auf Grubensicherheitslampen; er ließ sich 1912 einen Drahtsicherheitskorb als Ergänzung zu Patent Nr. 241662 registrieren und 1914 noch ein weiteres Sicherheitslampen-Patent 474981 eintragen.

7 Karbidlampe aus Messing mit Glasreflektor

Leihgabe Priesterhäuser Zwickau (Ing. Nr. 2012/9/H1)

Die von der Zwickauer Firma Friemann & Wolf GmbH hergestellte Lampe entspricht der Zeichnung der englischen Patentschrift (vgl. 6). Dieselbe Firma stellte auch Acetylen-Sicherheitslampen mit zylindrischen Lampentopf aus Eisen her, mit Schild auf dem Wassertank „Pat. Wiede“.

8 Ansichtskarte Wiedes Karbidwerk, Freyung

Leihgabe Privatbesitz

Als Direktor der Papierfabrik Rosenthal kam Alfred Wiede 1896 zum Holzeinkauf ins bayerische Freyung und wanderte durch die Buchberger Leite. So kam ihm die Idee, die Kraft der Wolfsteiner Ohe zur Stromerzeugung zu nutzen und er entwarf ein raffiniertes System von Kanälen, Tunneln und Stauseen, um Calciumcarbid zu erzeugen, das im Bergbau für die Karbidlampen benötigt wurde. 1903 wurde das Carbidwerk eröffnet und gilt als positives Beispiel eines sich harmonisch in die schützenswerte Landschaft eingliedernden Industriewerks. Es besteht bis heute als Familienbetrieb in fünfter Generation; seit 1974 hat sich der Produktionsschwerpunkt auf Kunstdiamanten verlagert.

9 Karbidbrocken

Leihgabe Privatbesitz

In speziellen Schmelzöfen mit hohem Energiebedarf kann aus Calciumoxid und Koks Calciumcarbid hergestellt werden. Versetzt mit Wasser entsteht gasförmiges Acetylen, das mit heller Flamme verbrennt – weit heller als bei Öl- oder Kerzenlampen.

10 Werbezetteln Wiede's Papierfabrik Rosenthal

Leihgabe Privatbesitz

Wiede rühmt sich, „seit einer Reihe von Jahren der alleinige Lieferant des WELTSPIEGEL-Papiers“ zu sein, und das neue Tiefdruckverfahren ermöglicht zu haben. Dieses Verfahren wurde beim Weltspiegel im Mai 1912 eingeführt. Zur Bewetterung der Bergwerkschächte benötigte man Papplutten; ab 1881 wurde am Morgensternschacht II eine erste Pappenfabrik in Betrieb genommen. Die (bis heute existierende) Papierfabrik in Rosenthal wurde 1882 von Anton Wiede gegründet; spätestens seit 1896 wirkte Alfred Wiede als Direktor.

11 Alfred Wiede an Martin Kreisig 2.7.1913

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Wiede schrieb aus Rosenthal (Reuß) an den Oberlehrer Martin Kreisig, Direktor des Zwickauer Schumann-Museums über die Einrichtung des geplanten Schumann-Gedenkzimmers. Schumanns Schreibtisch stand zu dieser Zeit bereits bei Wiede in Weißenborn (vgl. 12) und sollte als Grundlage für die Aufarbeitung der übrigen Möbel dienen.

12 Photographie Villa Wiede

Robert-Schumann-Haus Zwickau

1906 ließ sich Alfred Wiede diese Villa an der Crimmitschauer Straße, nahe am Weißenborner Wald, errichten, die heute unter Denkmalschutz steht.

13 Mitgliederwerbung Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau 1921

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Bergrat Dr. ing. h. c. Wiede zeichnet als eines der sieben Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands. Die Ehrenpromotion durch die Bergakademie Freiberg war im selben Jahr erfolgt. Die Abbildung rechts oben dokumentiert den ursprünglichen Zustand des von Wiede initiierten und eingerichteten Schumann-Gedenkzimmers. Links der aus Baden-Baden von Wiede erworbene Vitrinenschrank. Die originalen blauen Vorhänge waren, wie Wiede in einem Brief (vgl. 15) berichtet, nicht mehr vorhanden, und wurden hier ersetzt. Die Vase auf dem Schrank wurde zum 70. Geburtstag Clara Schumanns angefertigt und Wiede von Marie Schumann überlassen, da er außer dem schmückenden Kranz an der Wand auch stets frischen Blumenschmuck im Schumann-Gedenkzimmer wünschte.

II. Wiede und das Schumann-Gedenkzimmer

14 Alfred Wiede an Martin Kreisig 10.5.1912

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Aus Interlaken schrieb Alfred Wiede an Martin Kreisig, wo er Marie Schumann an den folgenden Tagen drei ca. 90-minütige Besuche abstattete. Er kaufte bei dieser Gelegenheit Autographe von Schumanns Klavierkonzert, vom 1. Satz der Zwickauer Jugendsinfonie, der Lieder op. 33, der 3 Freiheitsgesänge (1849), zu *Das Paradies und die Peri*, zum *Glück von Edenhall* sowie einem eigenhändigen Werkverzeichnis und Katalog seiner Musikbibliothek. Das Hotel, in dem Wiede abstieg, lag schräg gegenüber des Hauses, das Marie Schumann nach dem Tod ihrer Mutter 1897 als Alterswohnsitz erworben hatte.

15] Alfred Wiede an Marie Schumann 4.9.1913

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Am 4. September 1913 dankte Alfred Wiede der Schumann-Tochter, dass diese angekündigt hatte, das Zwickauer Schumann-Museum durch Zuwendungen zu unterstützen. Wiede hatte konkret um Hilfe für seine Idee der Errichtung eines Schumann-Gedenkzimmers gebeten, zu dem er von Ferdinand Schumann Schreibtisch und Bücherschränken sowie 60 Bücher aus Schumanns Besitz erworben hatte, um sie dem Schumann-Museum zu stiften. Marie Schumann teilte Wiede mit, wer 1879 bei Auflösung von Clara Schumanns Baden-Badener Haushalt Robert Schumanns Büchervitrinenschrank erworben hatte. Wiede gelang es, auch diesen für Zwickau zu erwerben.

16] Alfred Wiede an Martin Kreisig 9.1.1914

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Am 4. September 1913 hatte Wiede an Marie Schumann geschrieben: „Ich hatte mein Augenmerk besonders auf den in Interlaken mir freundlichst gezeigten Lehnstuhl und das Stehpult gerichtet.“ Nun berichtet Wiede Kreisig, dass der geplante Ankauf von Robert Schumanns Lehnstuhl vorerst gescheitert sei, da er (im Hinblick auf weitere Erwerbungen) nicht bereit gewesen war, auf Marie Schumanns Forderung von 2000 Mark einzugehen. „Von dem Stehpult ... habe ich eine naturgetreue Kopie bei einem Interlakener Tischler bestellt.“

17] Robert Schumanns Stehpult (Nachbau)

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Da Marie Schumann Alfred Wiede das Kompositionstephult ihres Vaters nicht zu verkaufen bereit war, beauftragte Alfred Wiede die Anfertigung einer Kopie. Nachdem das Museum 1925 dann aber doch das Original erwerben konnte, erhielt der Schumann-Enkel Ferdinand in Reinsdorf das Duplikat, das er später einem Mülsener Apotheker überließ. Dessen Sohn schenkte es 2010 ans Robert-Schumann-Haus ‚zurück‘. Es steht nun im Foyer mit dem Gästebuch, in das sich Besucher eintragen können – das Original steht im Geburtszimmer in der Dauerausstellung.

18] Marie Schumann an Martin Kreisig 7.1.1914

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Zwei Büsten von Bach und Händel und den von Dresdner Chorsängerinnen handgearbeiteten Teppich schenkte Marie Schumann direkt dem Zwickauer Museum. Da Alfred Wiede diese Stücke jedoch bei ihr „eingeworben“ hatte, deklarierte Martin Kreisig auch diese Stücke der Öffentlichkeit gegenüber als Schenkung Alfred Wiedes. Marie Schumann nimmt in ihrem Brief Bezug auf ein bei einer vorherigen Sendung zu Bruch gegangenes Gips-Exemplar des Doppelmedaillons des Schumannschen Ehepaars von Ernst Rietschel.

19] Gutenberg-Briefbeschwerer

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Für sein Projekt eines Schumann-Gedenkzimmers erwarb Alfred Wiede 1914 Robert Schumanns Briefbeschwerer mit Kopf des Buchdruck-Erfinders Johannes Gutenberg (um 1400–1468) von Marie Schumann in Interlaken. Das Schumann-Museum war 1910 gegründet worden, fand aber erst nach Errichtung des Zwickauer König-Albert-Museums ab 1914 einen ersten festen Ort.

20] Robert Schumanns Tintenfass

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Als Teil von Robert Schumanns Schreibzeug erwarb Alfred Wiede auch dieses Tintenfass von Marie Schumann in Interlaken. 1914 bis 1955 war das von Wiede initiierte Schumann-Gedenkzimmer im Zwickauer Museumsbau am heutigen Platz der Völkerfreundschaft untergebracht; ab 1956 wurde es mit Gründung des Robert-Schumann-Hauses ins Geburtszimmer des Komponisten verlegt.

21] Robert Schumann an Adolf Karst 10.1.1849

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Das Briefautograph war eine Schenkung von Alfred Wiede ans Zwickauer Schumann-Museum, der Trägerkarton ist rückseitig beschriftet: „lag immer im Gedenkzimmer: unter der Glasplatte auf dem Schreibtisch“. Erst im Rahmen der *Schumann-Briefedition* wurde der Brief 2014 erstmals veröffentlicht und der Adressat, Adolf Karst (1815–1868), identifiziert. Er war als Lithograph und

Freund Ludwig Richters an der Herstellung des Titelblatts zu Schumanns *Jugendalbum* beteiligt, auf das sich der Brief bezieht.

[22] „Das Gedenkzimmer im Schumann-Museum in Zwickau i. Sa.“

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Die Ansichtskarte zeigt die rechte Ecke des Zimmers mit einem Teil der Fensterwand. Oben auf dem Schreibtisch die Büsten von Bach und Händel, auf der Tischplatte der Gutenberg-Briefbeschwerer und Schreibzeug samt Tintenfass. Die beiden Stühle stammen aus Schumanns Besitz, Wiede erwarb sie statt des überteuerten Armlehnenstuhls von Marie Schumann. Rechts das Duplikat des Stehpults (vgl. **[17]**). Die Ansichtskarte ist undatiert; beim Vergleich mit **[13]** und **[23]** sowie den Beschreibungen Wiedes, der dieses Bild mit noch zwei weiteren an Marie Schumann sandte, ist klar, dass sie den ursprünglichen Zustand dokumentiert.

[23] Ansichtskarte Schumann-Gedenkzimmer

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Die Postkarte stammt aus dem Jahr 1935. 1927 war das Schumann-Museum umgestaltet worden, nachdem kurz zuvor der Schumann-Nachlass aus Interlaken nach Zwickau gekommen war – darunter nun auch der Armlehnenstuhl, den Wiede zuvor nicht hatte finanzieren wollen. Oben auf dem Schreibtisch stehen zwischen den Büsten Schumanns Handexemplare seiner *Neuen Zeitschrift für Musik*. Während das Gedenkzimmer ursprünglich von Besuchern betreten werden konnte, wurde es nun zum reinen Schaulzimmer. Der Bücherschrank hat keine Vorhänge mehr, um den Blick auf die neu erworbenen Bücher aus Schumanns Besitz zu eröffnen.

[24] Martin Kreisig, *Vom Zwickauer Schumannmuseum*

Robert-Schumann-Haus Zwickau

In der Monatsschrift *Das Vogtland und seine Nachbargebiete* berichtete Kreisig 1914 über das Gedenkzimmer: „Hier steht Schumanns Bücherschrank, sein Schränkchen, das er als Kind benutzte. Hier hängen an den Wänden die Bilder der Eltern... Hier steht der alte Ofen aus dem Heimathause; hier liegt auf dem Fußboden der wundervolle große Teppich, den die Dresdner Chorsängerinnen ihrem geliebten Dirigenten zum Andenken arbeiteten ... (Diese Zimmerausstattung ist ein Geschenk des Bergrates Alfred Wiede in Weißenborn bei Zwickau).“

III. Für die Jugend

[25] Alfred Wiede an Martin Kreisig 24.2.1924

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Im Zusammenhang einer geplanten Faksimile-Ausgabe von Wiedes Skizzenbuch zu Schumanns *Jugendalbum* (vgl. **[37]**) schrieb er: „Auf Ihre Anfrage vom 23. Februar 1924 teile ich Ihnen mit, daß ich die Handschrift des Jugendalbums Anfang Dezember 1921 bei Liepmannsohn in Berlin gekauft habe. ... Meine Handschrift zu den Musikalischen Haus- und Lebensregeln besteht aus 3 vollständig beschriebenen Briefbögen im Oktavformat mit 12 Seiten ohne Umschlag. ... Ich habe dieses Heftchen Herrn Boitz zur Aufbewahrung im Büro/ übergeben, wo Sie es jederzeit – auch im Falle meiner Nichtanwesenheit – einsehen können.“

[26] Alfred Wiede an Martin Kreisig 28.2.1924

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Wiede berichtet von einer Rückmeldung des Auktionshauses Liepmannsohn, die auf seine Anfrage hin erklärten, dass sie keine Informationen zum Verkäufer des Skizzenbuchs von Schumanns *Jugendalbum* gegen könnten. Clara Schumann hatte das Manuskript dem Elberfelder Musikverleger Friedrich Wilhelm Arnold (1810–1864) geschenkt, dessen Tochter Lina verh. Souchon (1837–ca. 1902) ihre Schülerin war.

[27] Autograph *Musikalische Haus- und Lebensregeln*

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Alfred Wiede hatte das Manuskript von Schumanns *Musikalischen Haus- und Lebensregeln*, das er in seinem Brief vom 24.2.1924 (vgl. **[25]**) erwähnt, vom Schumann-Enkel Ferdinand erworben. 1997 konnte das Robert-Schumann-Haus Zwickau das Manuskript bei Sotheby's in London ersteigern.

[28] Robert Schumann, Autograph *Marienwürmchen* op. 79/13

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Das Autograph aus dem *Liederalbum für die Jugend* konnte aus der „Sammlung Wiede“ 2008 bei

Sotheby's in London für das Robert-Schumann-Haus Zwickau ersteigert werden. Es wurde jedoch nicht mehr von Alfred Wiede, sondern erst nach seinem Tod 1928, vermutlich vom Schwiegersohn Emanuel Ancot (1890–ca. 1973), eventuell auch vom Sohn Gottfried Wiede, erworben. Auf der Rückseite des bekannten Lieds befindet sich das ungedruckte Jugend-Duett *Deutscher Blumengarten*, das 2010 in Zwickau uraufgeführt und 2017 von Thomas Synofzik erstveröffentlicht wurde.

[29] Robert Schumann, Autograph *Am Springbrunnen* op. 85/9

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Das eigenhändige Manuskript mit drei Stücken aus den *12 vierhändigen Klavierstücke für kleine und große Kinder* op. 85 hatte Alfred Wiede vom Schumann-Enkel Ferdinand erworben, der es von seiner Tante Marie erhalten hatte. 1993 konnte es für das Robert-Schumann-Haus Zwickau ersteigert werden.

IV. Clara Schumann

[30] Rechnung Antiquariat Baer (Frankfurt/Main)

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Joseph Baer übersandte am 29. Januar 1912 42 Briefe Clara Schumanns an das Zwickauer Schumann-Museum mit Festpreisen. Martin Kreisig sandte die meisten Briefhandschriften zurück, nicht jedoch, ohne zuvor fürs Museum Abschriften davon angefertigt zu haben. Vier übernahm er zum Preis von 26 Mark für das Museum; drei besonders interessante erwarb Alfred Wiede zum Preis von 37 Mark für seine Sammlung. Obwohl keine Adressaten genannt sind, sind im Zusammenhang der Arbeiten an der Schumann-Briefedition fast alle aufgeführten Briefe konkret zu identifizieren.

[31] Alfred Wiede an Martin Kreisig

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Am 31. August 1919 übersandte Alfred Wiede zwölf Leihgaben für eine im Schumann-Museum geplante Clara-Schumann-Ausstellung (zum 100. Geburtstag), darunter unter den Nummern 6, 8 und 10 (?) Briefe, die er 1912 bei Baer erworben hatte (vgl. **[30]**). Das von Clara Schumann geschriebene Manuskripte zu Schumanns *Das Paradies und die Peri* hatte Wiede 1912 bei Marie Schumann in Interlaken erworben (vgl. **[14]**).

[32] Clara Schumann an Hedwig von Holstein 14.6.1893

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Alfred Wiede erwarb im Leipziger Auktionshaus Boerner 16 Briefe Clara Schumanns an Hedwig und Franz von Holstein. Den vorliegenden schenkte er dem Zwickauer Schumann-Museum. Zwölf Briefe kamen über den Katalog Hans Schneider 1974 (vgl. **[44]**) in die Bonner Universitätsbibliothek.

[33] Clara Schumann an Henriette Reichmann 10.6.1854

Robert-Schumann-Haus Zwickau

1921 erwarb Alfred Wiede sechs Briefe Clara Schumanns an Henriette Reichmann (vgl. **[36]**), die über das Londoner Auktionshaus Sotheby's 1997 für das Robert-Schumann-Haus Zwickau erworben werden konnten. Henriette Reichmann war 1839 Clara Schumanns Pariser Reisebegleiterin gewesen und seitdem mit ihr befreundet.

[34] Clara Schumann an Sophie von Baudissin 17.7.1888

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Die Adressatin konnte erst im Zusammenhang der *Schumann-Briefedition* identifiziert werden. Nachdem Clara Schumanns Stiefschwester und Stiefmutter ohne ihre Einwilligung alte Briefe von ihr in einem Buch hatten veröffentlichen lassen, bat Clara Schumann ihre Jugendfreundin um Rückgabe der vor Jahrzehnten an sie gerichteten Briefe.

[35] Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 5 (1840)

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Franz Liszt bearbeitete die Sinfonie für Klavier solo und übersandte die Druckausgabe seines hochvirtuosen Arrangements seiner Kollegin Clara Wieck. Das Exemplar stammt aus der Sammlung Alfred Wiedes und wurde mit ca. 50 anderen Handexemplaren von dessen Schwiegersohn Emanuel Ancot 1944 dem Zwickauer Schumann-Museum geschenkt.

36 Auktionskatalog Liepmannssohn 2./3. Dezember 1921

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Laut Randvermerken von Martin Kreisig erwarb Alfred Wiede bei der Auktion das Skizzenbuch zu Schumanns *Jugendalbum*, die sechs Briefe Clara Schumanns und den Brief von Johannes Brahms.

V. Schumann-Autographenhandel einst und jetzt

37 Faksimile-Ausgabe von Schumanns *Jugendalbum* (Skizzenbuch)

Robert-Schumann-Haus Zwickau

In einem Werbeblatt wird Alfred Wiede als Besitzer des Manuskripts gedankt, dass er eine seiner kostbarsten Handschriften für die Faksimilierung zur Verfügung gestellt hatte. Der vom Schott-Verlag erzielte Verkaufserlös floss an die Zwickauer Schumann-Gesellschaft. Das Originalmanuskript befindet sich bis heute im Besitz der Nachfahren Alfred Wiedes.

38 Alfred Wiede an Martin Kreisig 21.8.1920

Robert-Schumann-Haus Zwickau

„Vielen Dank für die Übersendung der Ouverture von Hermann u. Dorothea (die 800 Frcs. sind überwiesen) ... Die Interlakener Schätze habe ich beim Museums-Hausmeister abgeliefert.“ Martin Kreisig hatte Marie Schumann im Sommer 1920 in Interlaken besucht, und dabei für das Zwickauer Schumann-Museum diverse Kostbarkeiten als Geschenk mitbringen können.

39 Robert Schumann, *Ouvertüre zu Hermann und Dorothea* op. 136

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Autograph (Schlussdatierung: „31/12.1851.“) mit Vorbemerkung zur musikalischen Anspielung auf die französische Revolutionshymne *La Marseillaise*: „Zur Erklärung der in die Ouverture eingeflochtenen Marseillaise möge bemerkt werden, dass sie zur Eröffnung eines dem Goethe'schen nachgebildeten Singspiel bestimmt war, dessen erste Scene den Abzug von Soldaten der französischen Republik darstellt. R. S.“ Wiede erwarb das Manuskript offenbar mit Unterstützung durch Martin Kreisig von Marie Schumann für 800 SFR (vgl. **38**). 1993 konnte es schließlich für das Robert-Schumann-Haus erworben werden.

40 Todesanzeige Alfred Wiede

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Zum Tod von „Herrn Berg- und Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Alfred Wiede“ am 5. Juni 1925 inserierte die Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau die vorliegende Anzeige in mehreren Tageszeitungen, um „ihrem Mitbegründer und hochherzigen Förderer“ „ein aufrichtiges ‚Habe Dank‘ in die ewige Ruhe“ nachzusenden. Unterzeichner der Anzeige war der damalige Vorsitzende, der Zwickauer Oberbürgermeister Richard Holz (1873–1945).

41 Emanuel Ancot an Richard Holz 26.9.1927

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Alfred Wiedes Schwiegersohn Emanuel Ancot (1890–ca. 1973) erklärte dem Zwickauer Oberbürgermeister als Vorsitzendem der Robert-Schumann-Gesellschaft gegenüber seine Bereitschaft „wie im Dezember vor. Jahres Bürgschaft für einen von der Robert Schumann-Gesellschaft in Anspruch zu nehmenden Credit bis zur Höhe von RM 20.000. – zu leisten, falls dieselbe die in der Versteigerung erworbenen Objekte mir zur Deckung der Bürgschaft sicherungsweise übereignet.“ Auf der Rückseite maschinenschriftliche Kopie des Antwortschreibens von Holz vom 28.9.1927 mit Bestätigung des von Ancot vorgeschlagenen Vorgehens. Die Gesellschaft erwarb bei der Auktion des Kölner Heyer-Nachlasses Autographen für insgesamt 8.000 Reichsmark.

42 Gottfried Wiede an Martin Kreisig 22.1.1930

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Aus München, wo er 1928 eine Acetylen-Fabrik eröffnet hatte, schrieb der Sohn Gottfried Wiede (1902–ca. 1985) an den Zwickauer Museumsdirektor, dass der zu jener Zeit als Landwirt in Aufkirchen am Starnberger See lebende Robert Sommerhoff, Sohn der Schumann-Tochter Elise, Schumanns *Jugendalbum* op. 68 (Wiede schreibt irrig „Kinderlieder“ statt „Kinderstücke“) ihm für 12.000 Mark verkaufen wolle, was ihm „viel zu hoch“ erscheine. Eugenie Schumann kaufte ihrem

Neffen das Manuskript ab, um es in Familienbesitz zu halten und vererbte es nach ihrem Tod dem Zwickauer Schumann-Museum.

43 Mitgliederverzeichnis Robert-Schumann-Gesellschaft 1944

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Die Mitgliederzahl der zwangsweise zu „Deutsche Robert-Schumann-Gesellschaft“ umgetauften Vereinigung war in den Kriegsjahren auf 687 Mitglieder angestiegen. Verzeichnet sind sowohl Gertud Wiede (1876–1946), die Witwe Alfred Wiedes, deren Kinder Gottfried Wiede (mit Ehefrau Hilde) und Annemarie verh. Ancot (mit Ehemann Emanuel Ancot, der Beiratsmitglied war), aber auch das Carbidwerk Wiede Freyung und die Gewerkschaft Morgenstern.

44 Katalog des Musikantiquariats Hans Schneider Tutzing

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Der Katalog des Musikantiquariats Schneider 188: 1974 bot 52 Noten- und 41 Briefautographen Robert Schumanns aus der Sammlung Wiede zum Festpreis an, die nach dem Tod des Schwiegersohns Emanuel Ancots nun im Zusammenhang der Erbteilung veräußert wurden. 36 der angebotenen Autographe konnten von der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn erworben werden. Das Robert-Schumann-Haus Zwickau konnte damals aufgrund der deutschen Teilung keine Erwerbungen tätigen, jedoch in den 1990er Jahren zwei Notenautographe daraus bei erneuten Verkäufen ersteigern (vgl. **29** und **39**).

45 *Robert Schumann: The Autograph Manuscript of the Piano Concerto*

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Seit Mitte der 1980er Jahren kamen weitere Schumann-Autographen der Sammlung Wiede auf den Auktionsmarkt, so am 23. November 1989 Schumanns Klavierkonzert, das Alfred Wiede 1912 von Marie Schumann erworben hatte (vgl. **14**) bei Sotheby's in London. Das Werk schien so bedeutend, dass es aus dem Gesamtkatalog ausgesondert wurde und einen 16-seitigen Separat-Katalog erhielt. Das Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf bekam bei einem Preis von ca. 1.250.000 EUR (bzw. damals 2,5 Millionen DM) den Zuschlag.

46 *Autograph Manuscript of the Szenen aus Goethes „Faust“*

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Am 6. Dezember 1996 kamen Schumanns Faust-Szenen in London bei Sotheby's zur Auktion; Alfred Wiede hatte sie vermutlich aus dem Besitz von Marie Schumann erworben. Da der angestrebte Verkaufspreis (Schätzung im Katalog 600.000 bis 800.000 GBP) nicht erreicht wurde, blieb das Manuskript unverkauft. Nach mehrfachen erneuten Auktionen konnte es 2018 vom Romantik-Museum Frankfurt/Main zum Preis von ca. 650.000 EUR erworben werden.

47 Robert Schumann, *Fugengeschichten*

Robert-Schumann-Haus Zwickau

Robert Schumanns Aufzeichnungen zur Fugenkomposition stammen aus dem Jahr 1837. Alfred Wiede erwarb sie von Marie Schumann vermutlich um 1920. 1999 konnte das Robert-Schumann-Haus Zwickau das Autograph bei Sotheby's in London ersteigern.

48 Informationstafeln zur Familie Wiede und der Gewerkschaft Morgenstern

Leihgaben der Gemeinde Reinsdorf

1. Gotthelf Anton Wiede. Gründer einer sächsischen Unternehmerfamilie
2. „Morgenstern“ Vom Steinkohlenwerk bis zur Gewerkschaft (1867–1889)
3. Schachtanlagen Morgenstern und Martin-Hoop
4. Chronologie des Morgensternschachts II.